

## Region

# Im Jahr 2027 soll der erste Wein fließen

**Rebbaugenossenschaft Burdlef** Jetzt hat die Emmestadt auch einen richtigen Rebberg: Hinter dem Inneren Sommerhaus wurden in 43 Reihen 1657 Rebstöcke gepflanzt.

Urs Egli

Manch eine und einer dürfte sich neulich gefragt haben, welche Art von Arbeiten hinter dem Inneren Sommerhaus in Burgdorf wohl gerade ausgeführt werden. Kann es wirklich sein, dass an dem nach Süden ausgerichteten Grashang ein Rebberg angelegt wird? Wer würde schon auf die Idee kommen, dem rauen Klima des Emmentals zu trotzen und Weinreben anzupflanzen?

Die Mitglieder der Rebbaugenossenschaft Burdlef sind auf diese Idee gekommen.

### Genügend Wasser

Gründungspräsidentin Irene Hänsenberger, ihr Ehemann und Betriebsleiter Peter Hänsenberger, eine Handvoll Genossenschafterinnen und Genossenschafter sowie ein Reblohnunternehmer mit seinem Kleinbagger gaben dem schmucklosen Grashang in den letzten Tagen eine erfreuliche Gestalt. Reihe um Reihe – 43 an der Zahl. Vorgängig haben sie in einem Abstand von genau 90 Zentimetern Stichel um Stichel in den Boden gerammt. Anschliessend wurde in jedes der 1657 gegrabenen Löcher je eine Rebepflanze gesetzt und mit lockerer Erde aufgefüllt.

Anders als bei vielen Rebbergen in der Schweiz wurde in Burgdorf eine Bewässerungsanlage verlegt. Aus gutem Grund, erklärt Peter Hänsenberger: «Weil die Zusammensetzung des Bodens einen relativ hohen Sandanteil aufweist, müssen die jungen Reben am Anfang bei Trockenheit bewässert werden.» Deshalb habe man sich für eine Bewässerungsanlage entschieden.

### Genossenschafter im Einsatz

«Es gab viel zu tun», resümiert der frühere Leiter der Burgdorfer Baudirektion. Jede helfende Hand sei willkommen gewesen. Denn alle gut eineinhalb tausend Rebepflänzchen hätten mit einem Gummi am Stichel befestigt werden müssen. Was jetzt noch fehle, sei das Gestell mit den gespannten Drähten, an denen bei fortgeschrittenerem Wachstum die Triebe der Reben aufgebunden werden könnten.

Apropos zu leistendem Aufwand: «Für die Pflege unseres 5000 Quadratmeter grossen Rebbergs sind jährlich 600 bis 700 Stunden Arbeit nötig.»

Die Führungsscrew der 85 Genossenschafterinnen und Genossenschafter habe sich entsprechend der persönlichen Neigung entschieden, 60 Prozent rote und 40 Prozent weisse Trauben anzubauen, sagt Peter Hänsenberger. Anbau und Pflege sollen nach biologischen Grundsätzen erfolgen. Um diesen gerecht zu werden, seien pilzresistente Rebsorten ausgewählt worden. Mit dem Divico wird ein roter Sortenwein anvisiert. Mit den weissen Trauben der Sorten Solaris und Muscaris soll eine Assemblage Gaumen und Geist erfreuen.

### Kelterung am Thunersee

Bis es so weit ist, dauert es freilich noch ein Weilchen. Anders als beim Burgdorfer Bier, das – etwas überspitzt gesagt – heute gebraut und morgen getrunken wird, vergehen Jahre, bis die erste Flasche



Die nach Süden geneigte Wiese hinter dem Inneren Sommerhaus in Burgdorf ist zu einem Rebberg geworden. Fotos: Marcel Bieri



Peter und Irene Hänsenberger, Betriebsleiter und Präsidentin der Rebbaugenossenschaft Burdlef, beim Pflanzen der Rebstöcke.

**«Für die Pflege des 5000 Quadratmeter grossen Rebbergs sind jährlich 600 bis 700 Stunden Arbeit nötig.»**

**Peter Hänsenberger**  
Rebbaugenossenschaft Burdlef

mit Burgdorfer Wein entkorkt werden kann. Erst nach dem fünften Jahr rechnet der Betriebsleiter mit einer Vollernte. Bei 1657 Rebstöcken könnten je nach Qualität des Traubenmostes etwa gleich viele Flaschen zu 7,5 Deziliter Inhalt abgefüllt werden. Die Kelterung wird der Rebbaugenossenschaft Oberhofen am Thunersee anvertraut.

Übrigens: Die von der Bürgergemeinde Burgdorf für die Dauer von mindestens 12 Jahren gepachtete, rund eine halbe Hektare grosse Parzelle wurde nur etwa zur Hälfte mit Reben bepflanzt. Der Rest der Fläche dient als ökologische Ausgleichsfläche zur Sicherstellung der Biodiversität.

### Die gewählten Weinsorten

Die Rebbaugenossenschaft Burdlef hat sich zum einen für die rote Traubensorte Divico entschieden. Diese wurde aus einer Kreuzung von Gamaret und Bronner gezüchtet. Die Rebsorte ist resistent gegen Pilzbefall und erlaubt einen möglichst geringen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Agroscope, das Kompetenzzentrum für landwirtschaftliche Forschung des Bundes, verspricht einen interessanten Geschmackscharakter für einen qualitativ guten Sortenwein.

Bei den weissen Trauben fiel die Wahl auf die Sorten Solaris und Muscaris. Solaris ist eine Rebsorte mit süssen Trauben, die einen eher neutralen, aber gehaltvollen, kräftigen Weisswein mit genügend Säure hervorbringen. Die frühe Reife und die gute Pilzresistenz machen Solaris auch für nördliche Gebiete attraktiv. Muscaris ist eine pilzresistente weisse Traube aus einer Kreuzung von Solaris und gelbem Muskateller. Die Muscaris-Traube verfügt über eine kräftige Säure und ein von Muskatnoten bestimmtes, intensives Bouquet. (ue)



Ein Mitglied der Rebbaugenossenschaft Burdlef lockert nach dem Einsatz des Kleinbaggers die Erde auf.



Jede Rebe wird mit einem Gummi am Stichel befestigt.



So zeigte sich der Hang oberhalb der Villa Sommerhaus im Frühjahr 2020.

### Nachrichten

#### Bauuntersuchungen an der Obermattbrücke

**Langnau** Die Abdichtung der Obermattbrücke zwischen Langnau und Lauperswil wird ab Montag, 17. Mai, untersucht. Die Arbeiten dauerten jedoch nur bis zum 21. Mai, teilte die bernische Bau- und Verkehrsdirektion mit. In dieser Zeit werde der Verkehr einspurig durch die Baustelle geführt und mit einer Lichtsignalanlage geregelt. (ue)

#### Entwässerungsschacht wird saniert

**Röthenbach** Ein Strassenentwässerungsschacht der Gemeindestrasse Looch weist starke Schäden auf. Für die Sanierung des Schachtes hat der Röthenbacher Gemeinderat einen Nachkredit von 6000 Franken bewilligt, wie er mitteilt. (rsc)

### Unser Beileid

#### Alfred Streit

**Trubschachen** Alfred Streit wurde im Dezember 1932 in Bleiken geboren. Bereits zwei Wochen später zogen seine Eltern mit ihm nach Trubschachen, zuerst auf den Brammerboden, einige Jahre später an die Ortbachstrasse, wo Vater Streit eine Zimmerei eröffnete. Entgegen seinen Wünschen – er wäre gerne Coiffeur geworden – fügte sich Alfred dem Vater und begann nach der Schule die Ausbildung zum Zimmermann. Nach der Lehre besuchte er die Holzfachschule in Biel. Mit 38 übernahm Alfred das Geschäft seines Vaters. An manchem Gebäude im Dorf hinterliess er in den folgenden Jahren die Spuren seiner Arbeit. Nach einer ersten Ehe heiratete er 1968 ein zweites Mal. Bewusst liess er seine Söhne ihre berufliche Zukunft selbst bestimmen und haderte nicht, als keiner seinen Betrieb weiterführen wollte. Schon früh plagten ihn bei der Arbeit Rückenschmerzen. Erholung fand Alfred bei seinen Ferienaufenthalten in Österreich oder am Meer. Im Alter freute er sich an der wachsenden Schar von Grosskindern. Ein Krebsleiden belastete seine letzten Lebensjahre. Nach Spitalaufenthalten fand Alfred in der Sunnmatt in Escholzmatt eine liebevolle Betreuung, wo er Ende März sterben durfte. (rtt)

### Wir gratulieren

**Eggiwil** In der Bläuetschwendi feiert **Christian Wüthrich** heute seinen 80. Geburtstag. (cme)

**Heimswil** Heute Samstag feiert **Vreni Widmer** im Ferrenberg, Kaltacker, bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin erledigt ihren Haushalt und ist jeden Tag auf einem Spaziergang anzutreffen. (bwk)

**Langnau/Bern** Heute wird **Annemarie Dietrich-Käsermann** 90 Jahre alt. Die Jubilarin weilt in der Seniorenvilla Grüneck in Bern. Zuvor war sie in Langnau daheim. (we)

**Röthenbach** Morgen Sonntag darf **Hans Stucki-Schüpbach**, Heimenrütli, seinen 80. Geburtstag feiern. (elr)

**Trubschachen** Morgen Sonntag feiert **Peter Berger** seinen 80. Geburtstag. Er wohnt auf der Himmelhausmatte. (we)